

Gramschatzer Wald/Mainschleife und Aalbachtal/Guttenberger Wald". Weitere Ausführungen über "Wein/fränkische Küche, Wandern/Radwandern, Kultur/Brauchtum und Freizeit/Hobby" geben einen Überblick über die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten eines abwechslungsreichen Aufenthalts. Die zahlreichen Farbfotos vermitteln auch einen optischen Eindruck dieser Landschaft. Der Farbprospekt kann mit Unterkunftsverzeichnis und Veranstaltungskalender kostenlos angefordert werden bei: Landratsamt, Fremdenverkehrsreferat, Zeppelinstr. 15, 8700 Würzburg, Tel. 0931/8003-246.

Nürnberg: Zwei Ausstellungen hat das Germanische Nationalmuseum für 1986 angekündigt: "Von Stettin bis Breslau" mit Ansichten und Karten von Pommern und Schlesien (7. März bis 11.

Mai) und "Spiele – Spiele – Kinderspiel" (8. März bis 4. Mai). Bei einer Sonderausstellung "Nürnberg – Gotik und Renaissance 1350 bis 1530" will das GNM schließlich mit dem New Yorker Metropolitan Museum kooperieren. Gezeigt werden Exponate aus allen Bereichen der Kunst und des Kunstgewerbes, so Gemälde, Skulpturen, Buch- und Glasmalereien, Prunkwaffen und anderes. Die Ausstellung ist vom 8. April bis 22. Juni in New York zu sehen, dann vom 24. Juli bis 28. September in Nürnberg.

fr 385

Würzburg – Ausstellungen in der Stadt. Galerie: 23. 2.–20. 4. 1986: Josef Versl (zum 85. Geburtstag des Künstlers) (Plakat, Katalog); 17. 4.–15. 6. 1986: Kabinett-Ausstellung: Joachim Schlotterbeck: Pastelle; 27. 4.–22. 6. 1986: Christine Colditz.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Schnetz, Wolf Peter: **Leguane in Bayern**. Real Fiction. Nürnberg: Plakaterie 1981, Titelseite und Illustrationen von Rainer Glas, 108 S.

"Eine Collagegeschichte in Fortsetzungen für Leser, die sich und ihren Alltag nicht immer ganz ernst nehmen . . .", ". . . ein Schuß Dada, ein Schuß Achternbusch und eine sich experimentell gebende Schreibe . . .", ". . . witzige, satirische und hinterfragende Geschichten, die zu einer Art Collage gefügt sind und neben realistischen Momentaufnahmen aus Alltag, Politik und Kultur viel Fantasie verraten . . ."

Ist mit diesem Auszug aus den zahlreichen Pressestimmen Umkreis und Gehalt, das "Dasein" der "Leguane in Bayern" schon umrissen? Ist es überhaupt legitim, mit Pressestimmen zu arbeiten, wenn ein Buch besprochen werden soll? Die "Leguane in Bayern" – ein ungewöhnliches Werk: in Erlenwang, der unschwer als "Erlangen" zu identifizierenden (wobei Identifikation Pflicht sein dürfte, denn die dem Leser gegebenen Hilfen sind übermächtig) kleinen Großstadt, treibt sich ein bayerischer Beamter des Nachts zur magischen (und offenbar nie endenden) 3. Stunde in der Gesellschaft einer (meist heulenden, jedoch offensichtlich auch noch zu verbeamtenden) Sängerin auf einem bayerisch-fränkischen Fußboden herum, erlebt mit ihr, bei ihr und gegen sie Episoden aus der Kultur- und sonstigen Stadtszene in diesem Erlenwang, dessen Kulturreferent jener bayerische Beamte ist, ebenso wie der Verfasser seit Jahren in Erlangen. Mit der gleichen übersäumenden Fantasie wie

bei dem mehrfach liebevoll-gründlich zitierten Maler Hieronymus Bosch ("1462 bis 1526: mit Vorliebe wandte er sich dem Abenteuerlichen, dem Spukhaften zu; seine Darstellung der höllischen Strafen und himmlischen Versuchungen zeigen eine unerschöpfliche Fantasie in der Erfindung grotesker und gespenstischer Wesen") werden bei Wolf Peter Schnetz Episoden aus dem kulturell-politisch-städtischen Alltag zu erfrischend surreal/surrealistischen Fabeln, obwohl er den Anteil der Fantasie gröblich herunterspielt; die Wirklichkeit ist für ihn "irrer als die Fantasie; sie kann durch nichts übertroffen werden. Sie ist geradezu unübertrefflich. Sie stellt alle Dinge auf den Kopf". Ob Schnetz in diesem "Roman mit endlosen Fortsetzungen", die ohne weiteres aus den neuesten Nachrichten der (Erlenwanger) Zeitung herausgezogen werden könnten, nun in spitzfindigen Anmerkungen das "Kostennutzungsgesetz" und das "Kostennutzungsverzeichnis" als wichtiges Werkzeug der Verwaltung, ja der Bürokratie herrlich persifliert oder sich in gleicher Manier mit dem "Mißverständnisvermeidungssystem" auseinandersetzt – auf Schritt und Tritt, sprich auf Buchstabe, Wort und Wendung spürt man den die Wirklichkeit Hinterfragenden: die Stadt Erlenwang verschwindet im herunterrieselnden Sand, auf dem Roßbacher Damm tummeln sich unter riesigen Schachtelhalmen Leguane, die sogar – in der fahrradfreundlichen Stadt – als solche zu gebrauchen sind: merkwürdige Burschen, diese Leguane, aus der Familie der Dickzüngler, die

sich dauernd ihre dicken Zungen zu lecken scheinen; ihr Schweif, mit dem sie zuweilen träge wedeln, trägt ein weißblaues Rautenmuster. Mit "Schweifklick" und "Kammköpfler" zeigen sie sogar sportliche Ambitionen. Doch wer oder was sind diese Leguane nun wirklich – opportunistische Wesen, im Gegensatz zu den aus der Zoologie bekannten gleichnamigen Wirbeltieren recht rückgratlose Burschen, die sich in jede Situation hineinschmiegen können, die mit allem aalglatt fertigwerden. Ausgiebig wird auch über das Phänomen "Rolle" nachgedacht und meditiert, wie ja die Identitätsfrage bei Schnetz von jeher eine besondere Bedeutung hat. Die "Rolle" wird um-grübelt und um-formuliert, sie ist neben den "Leguanen", diesen rolle-spielenden Monstern, die heimliche "Hauptperson" in all diesen Fabeln und Fabulierkunststücken:

"Jeder Tag ist eine Gewöhnung, jeder Tag in der glatten Rolle der Haut. Meiner Unfreiheit bin ich mir erst bewußt geworden, als ich mir vorzustellen versuchte, frei zu sein. Als ich mir vorstellte, wie das hervorragende Publikum im Theater reagieren würde, wenn ich aus der Rolle fiele. Ich werde dafür bezahlt, daß ich nicht aus der Rolle falle. Die Methoden der Unterdrückung sind vollkommen. Ich bin frei, sage ich. Du bist frei, sagst du, du kannst tun und lassen, was du willst, was deine Rolle hergibt. Die Rolle ist festgelegt. Außer der Rolle bist du nichts."

Eine Auseinandersetzung um die Realität also – real fiction als das Vorhandensein des Gedachten, als Wirklichkeit des Nicht-Existenten, oder aber: die Stellung (des einzelnen, eines jeden) in dieser realen oder irrealen Wirklichkeit, die wir Leben nennen? Oder sollen wir dem Autor folgen, der auf dem Buchumschlag lapidar mitteilt: "Das Ganze ist nichts als Unsinn. Unbegreiflich ist nur, wieviel Unsinn manchmal Realität ist. Und das macht die Wirklichkeit so fürchterlich lustig." In den "Leguanen" scheinen zuweilen auch Passagen auf, die den Lyriker Schnetz erkennen lassen, z. B. ". . . ich sehe nur das Bild hinter der Netzhaut, ich sehe die langsame, in sich verharrende Bewegung meiner Fantasie." Vielleicht sollte man die "Leguane" so sehen: real fiction, fantasieentsprossen und gerade deshalb sehr nahe am Geschehen, sehr "wahr" – Fantasie scheint nur eine andere Form der Wahrheit zu sein – und doch auch Fragen aufkommen lassend zur eigenen Wahrheit und zur eigenen Rolle.

Christa Schmitt

Hinweis:

"**Sagen aus Unterfranken**". In: Unterfränkische Heimat. Beilage zum Amtlichen Schulanzeiger, Nr. 12 Juli 1985. Herausgegeben und gedruckt von der Regierung von Unterfranken, Würzburg. Bestellungen zum gesonderten laufenden Bezug dieser Beilage an die Regierung von Unterfranken, Peterplatz 9, 8700 Würzburg. Einzelpreis der Nummer DM 2,-. Einzelnummern gegen Voreinsendung von DM 2,80 je Stück an die Regierung von Unterfranken Konto-Nr. 92700 bei der Städt. Sparkasse Würzburg (BLZ 79050000). Erscheint mehrmals jährlich nach Bedarf. -t

Hinweis auf zwei Neuerscheinungen:

Wolfgang Rathsam: **Die Römer im Gunzenhäuser Land**. Reihe Fränkische Geschichte. Gunzenhausen: Dr.-Schrenk-Verlag 1983. Gln. 79 Seiten.

Lux Wilhelm: **Gunzenhäuser Miniaturen**. Reihe Fränkische Miniaturen. Gunzenhausen: Dr.-Schrenk-Verlag 1983. 97 SS.

Elisabeth Roth, Herausgeberin: **Hösbach** – Geschichte und Gegenwart eines Dorfes vor dem Spessart. 443 Seiten, mit 428 Abbildungen, davon viele in Farbe. Hösbach 1983, zu beziehen über die Gemeinde für 35,- DM.

Das Dorf Hösbach hat bei der Gebietsreform Feldkahl, Rottenberg, Wenighösbach und Winzenhohl eingemeindet, zählt 11.700 Einwohner, besitzt sogar ein eigenes Gymnasium: Grund genug für diese selbstbewußte Gemeinde, auch ihre Geschichte vorzuzeigen! Als Herausgeberin zeichnet die Volkskundlerin Prof. Dr. E. Roth, eine gebürtige Hösbacherin. Unter ihrer Federführung schafft ein ganzer Stab ehrenamtlicher Mitarbeiter am gemeinsamen Werk. Die Herausgeberin selbst steuert eine Reihe von Beiträgen aus ihrem Fachgebiet bei und springt, wo Not am Mann, in die Bresche. In 12 untergliederten Kapiteln gehen die Verfasser das Thema an, und zwar sachgebietsweise, nicht chronologisch. Schwerpunktartig sei einiges herausgegriffen. Aus gutem, lokalpatriotischem Grund wird die Erdgeschichte vorangestellt: steht doch in der Gemarkung ein rares Gestein an, – der "Hösbachit". Gegründet in der fränkischen Landesbauzeit, fällt die erste urkundliche Erwähnung (Hostebach) in das Jahr 1189. Trotz später Gründung entwickelt der Ort sich rasch, wird Mitte des 14. Jahrhundert zum Mittelpunkt der Kurmainzer Forstverwaltung. Die berühmten 6 Forsthuben werden eingerichtet, die Hübner übernehmen die Forstaufsicht über den unerschlossenen